

Inhalt

Vorwort	9
Einleitung	11
I. Die Entschädigungsfrage: Konzeptionen in Politik und Psychiatrie	45
1. Psychische Störungen als Massenphänomen im Ersten Weltkrieg	47
1.1 Die »Kriegsneurose« als Metapher des industriellen Krieges	48
1.2 Militär und Psychiatrie: Strategien im Umgang mit »Kriegsneurotikern«	54
1.3 »Kriegsneurotiker« vor dem Kriegsgericht	62
2. Die staatliche Kriegsbeschädigtenversorgung in der Weimarer Republik	67
2.1 Der »Dank des Vaterlandes«: Das Reichsversorgungsgesetz von 1920	68
2.2 Wege und Barrieren: Das Versorgungsverfahren	78
2.3 Die Versorgungspolitik zwischen Anspruch und Wirklichkeit	88
3. Der Einfluss der psychiatrisch »herrschenden« Lehre auf die Entschädigungspolitik	91
3.1 Psychiater als Politikberater: Ärztliches Selbstverständnis nach 1918	91
3.2 Die psychiatrisch »herrschende« Lehre in der »Neurosenfrage«	110
3.3 Der »Neurotikererlass« von 1929	131
4. Die Psychotherapie als Gegenkonzept in der »Neurosenfrage«	135
4.1 Psychotherapeuten als Gegner der »herrschenden« Lehre	136
4.2 Die Neurosen als »sozialpathologisches Phänomen«	149
4.3 Die Psychotherapie der Neurosen	157
II. Die staatliche Versorgung psychisch Kriegsbeschädigter im Deutschen Reich, 1920 – 1939	165
1. Die Anerkennung psychischer Störungen als Dienstbeschädigung	166
1.1 Die Feststellung des Versorgungsanspruchs	166
1.2 Das Problem der medizinischen Nosologie	168
1.3 Die Bemessung der Minderung der Erwerbsfähigkeit (MdE)	174

2.	Die Heterogenität richterlicher Entscheidungen: Rechtswissenschaftliche Interpretationen der Entschädigungspflicht	176
2.1	Konkurrenz und Konflikte in der interdisziplinären Zusammenarbeit	177
2.2	Die unterschiedliche Auslegung des Kausalbegriffs in der Rechtswissenschaft	182
2.3	Die Argumentation oberster Gerichte zur Entschädigungsfrage	183
2.4	Entscheidungen des Reichsversorgungsgerichts	189
2.5	Medizinische Ätiologie und rechtswissenschaftlicher Kausalbegriff	196
3.	Der Ausschluss psychisch Kriegsbeschädigter aus der Reichsversorgung nach 1934	197
3.1	»Volksgemeinschaft« und »Frontkämpfertum« als Paradigmen der Kriegsbeschädigtenversorgung	200
3.2	Das Ende des psychiatrisch-psychotherapeutischen Diskurses	208
3.3	Die Konformität der Versorgungsrechtsprechung nach 1933	225
3.4	Das Resultat: Die Entziehung der Versorgung mittels Art. 2 des neuen Verfahrensgesetzes nach 1934	230
3.5	Protest und abweichende Berentungen nach 1933	249
3.6	Politik und psychiatrisches Wissen: Kontinuitäten und Brüche	253
III.	Arbeit und Gesundheit: Der Alltag psychisch Kriegsbeschädigter	261
1.	Der »Rentenkampf« – der Blick »von unten«	261
1.1	»Sie leiden an Gutachterneurose!«: Das Erleben ärztlicher Autorität	264
1.2	Zum Selbstbild psychisch Versehrter im Nationalsozialismus	267
2.	Die sozioökonomische Lage der betroffenen Familien	273
2.1	Zurück ins Erwerbsleben?	274
2.2	Einkommens- und Beschäftigungssituation	277
2.3	»Näher am Menschen«: Die kommunale Kriegsbeschädigtenfürsorge	288
2.4	»Hoffnungslose Fälle«: Arbeitsvermittlung und Arbeitsfürsorge	291
2.5	Psychisches Leid als familiäre Bürde und soziales Stigma	299
3.	Heilungschancen und »Ausmerze«	305
3.1	Medizinische Versorgungsmöglichkeiten	308
3.2	Psychisch Kriegsversehrte als Opfer der nationalsozialistischen Gesundheitspolitik	315

Resümee	325
Abkürzungen	337
Quellen- und Literaturverzeichnis	339
Archivalien	339
Gedruckte Quellen und amtliche Schriften	341
Forschungsliteratur	362
Sachregister	391